DEUTSCHE BAUZEITUNG 1926, Nr. 85

STADT UND SIEDLUNG

BEBAUUNGSPLAN, VERKEHRSWESEN, VERSORGUNGS-ANLAGEN

HERAUSGEBER: PROFESSOR ERICH BLUNCK UND REG.-BAUMEISTER FRITZ EISELEN

Alle Rechte vorbehalten. — Für nicht verlangte Beiträge keine Gewähr.

60. JAHRGANG BERLIN, DEN 23. OKTOBER 1926 Nr. 22

Ausstellung „Stadtplanung und Siedelung in Schlesien".

Von Arch. Ernst Kleemann, Breslau.

Breslau, das so oft geringschätzig behandelte, hat auf den Gebieten der Wissenschaft und Kunst bedeutende Leistungen zu verzeichnen und liegt auch heute keineswegs im Dornröschenschlaf, nur wird es von Reichs wegen in mancher Beziehung als Aschenbrödel behandelt. Breslau ist aber ein Vorposten, eine Warte deutscher Kultur im Osten! Allerdings lernt die Stadt Breslau und die große Provinz Schlesien nur Derjenige wirklich kennen, der sich offenen Auges ihrer Naturschönheiten und baukünstlerischen Denkmäler liebevoll annimmt und auch den Reiz mancher Kleinstädte auf sich wirken läßt (Abb. 1, unten). Wenn wir uns auch damit abfinden müssen, abseits der großen Weltstraße zu liegen, wenn auch unsere Häuser durch Ruß geschwärzt und unsere Straßen mit dem Gifthauch aus tausend Essen geschwängert sind, haben wir doch immer den Wunsch und das Verlangen, vorwärts zu schreiten, uns auszubreiten, auszudehnen, modern zu sein.

Wohnungsnot und Arbeitslosigkeit sind auch uns beschieden; unsere fast tausendjährige Stadt ist uns zu eng geworden. Es müssen jetzt rund 560 000 Einwohner auf einem Stadtgebiete von 4920 ha Gesamtfläche wohnen, d. h. 116 Einwohner auf 1 ha Gesamtfläche. Dabei sind rund 130 000 Einwohner in gesundheitlicher, sozialer und sittlicher Hinsicht in so alten, unhygienischen, den bau- und feuerpolizeilichen Bestimmungen hohnsprechenden Häusern der inneren Stadt untergebracht, daß ihre Umsiedelung dringend geboten ist. Und dazu kommt der natürliche Bevölkerungszuwachs. So wie in Breslau im großen, so steht es auch in fast allen Städten der industriereichen Provinz.

Abb. 1. Militsch i. Schl. Flugbildaufnahme des Aerokartographischen Instituts A. G., Breslau und Dresden.

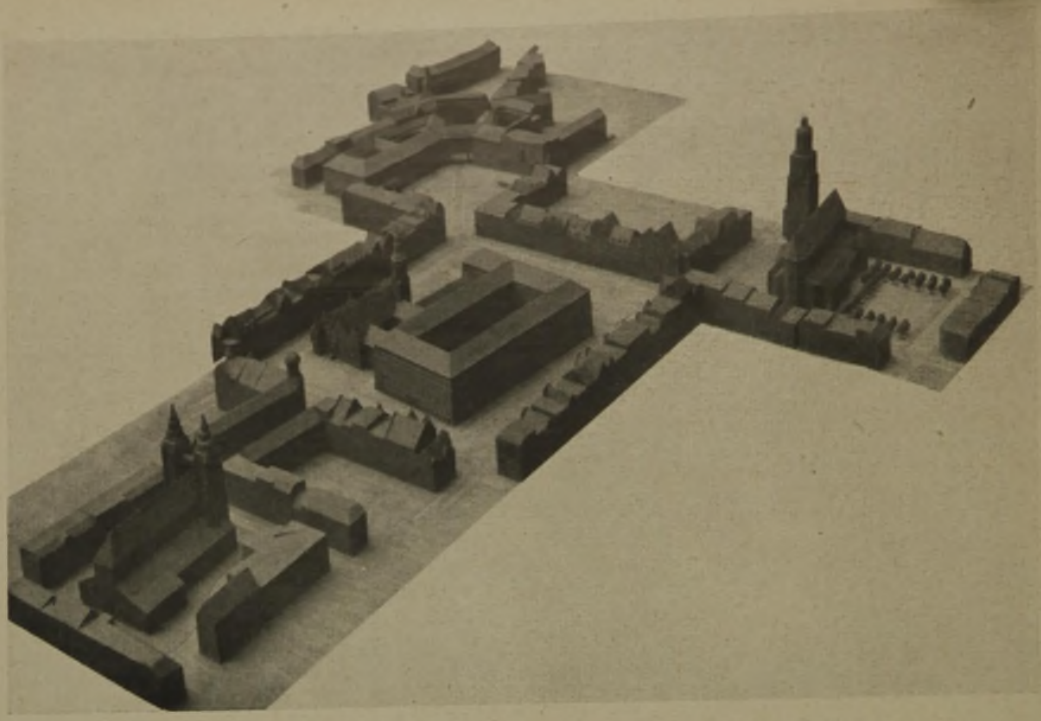

Abb. 2.
Gestaltung des neuen Zentrums mit Stadthaus, Riembergshof als Hochhaus, Elisabeth-Kirchplatz. Architekt: Stadtbaudirektor F. Behrendt.

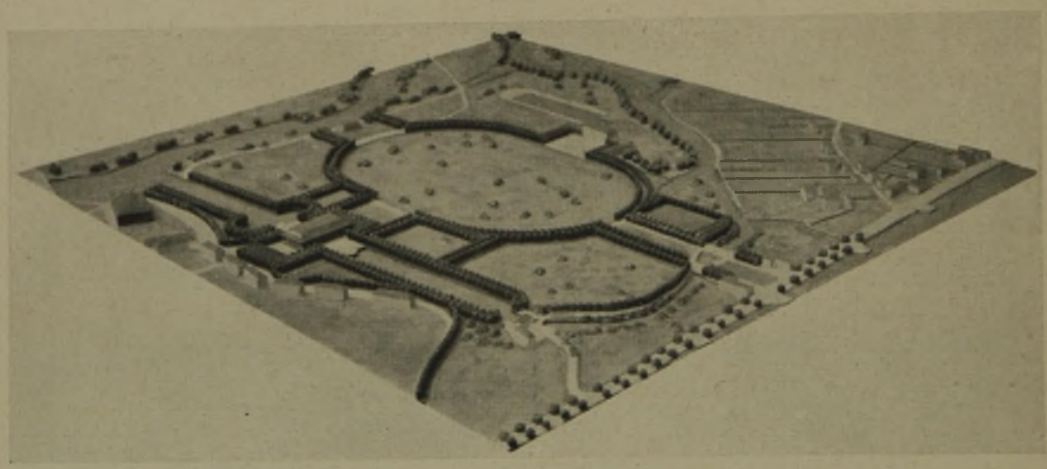

Abb. 3.
Modell vom Ostpark Breslau. Architekt: Magistrats-Baurat Konwiarz.

Abb. 4.
Alter Teilplan des Geländes zwischen Michaelisstraße und Hatzfeldweg.

Abb. 5. Neuer Bebauungsplan des Geländes zwischen Michaelisstraße und Hatzfeldweg.
Arch.: Stadtbaudirektor Behrendt und Mag.-Baurat Konwiarz.

Abb. 6. Modell der Siedlung Breslau-Zimpel. Arch.: Hermann Wahlich B.D.A. u. Paul Heim B.D.A., Breslau.

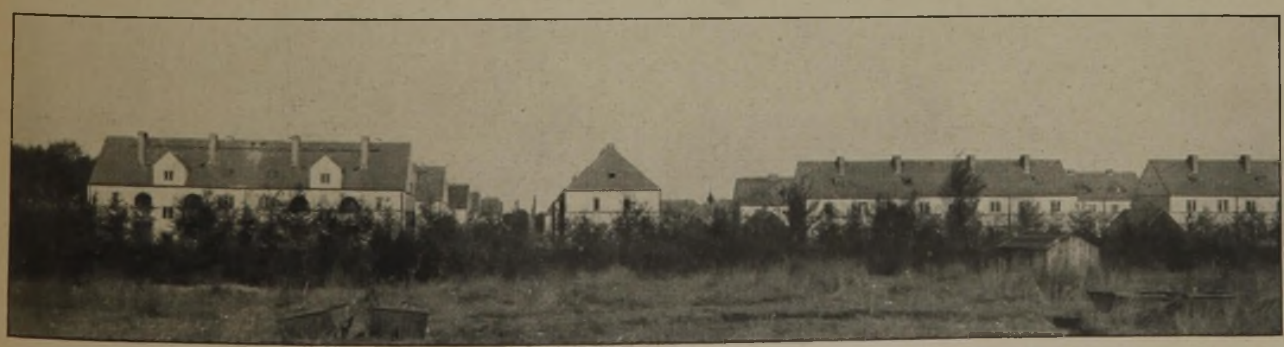

Abb. 7. Siedlung Breslau-Zimpel. Ansicht vom Birkhuhnweg. Arch.: Herm. Wahlich B.D.A. u. Paul Heim B.D.A., Breslau.

Zur Tagung für Denkmalpflege und Heimatschutz, die am 20./22. September 1926 in Breslau stattfand, hatte der schles. Zweigverein in der von Prof. Hans Poelzig gebauten Ausstellungshalle zwei schöne Ausstellungen veranstaltet; die eine davon, „Malerei und Plastik im Mittelalter", die andere „Stadtplanung und Siedelung in Schlesien". Letztere wollte an vielem Ausstellungsmaterial aufzeigen, was auf dem Gebiete der Siedelung und des Wohnungsbaues bei uns bisher geschah und demnächst erfolgen soll. Überdies ist der Ausstellung „Stadtplanung und Siedelung in Schlesien", unter Mag.-Baurat Konwiarz' Leitung, eine umfangreiche, historische Abteilung angegliedert, um die Entwickelung der Provinz Schlesien zu zeigen. Für diesen

Abb 8. Siedlung Eichborngarten. Arch.: Heim und Kempter B.D.A., Breslau.

Abb. 9. Häuserblock Malapanestraße. Arch.: Hans Thomas, B.D.A., Breslau.

Teil der Ausstellung hat der Maler Ludw. Peter Kowalski einen wirkungsvollen, repräsentativen Raum geschaffen. Kowalski stellte auf vier ausgezeichneten Bildern, die er unmittelbar an die Kalkwand malte, die Entwickelungsgeschichte der Heimatprovinz dar.

Um dem dringenden Ausdehnungsbedürfnis der Großstadt nachzukommen, sah der Magistrat sich veranlast, das Problem der Eingemeindung anzufassen. Bis zur einigermaßen befriedigenden Lösung des so wichtigen Eingemeindungsproblems gab es viel Für und Wider, viel kostbare Zeit und Nervenkraft wurde an eine so selbstverständliche Sache verschwendet. Der Widerstand des Landkreises ist aber endlich bezwungen. Man hat eingesehen, daß nicht die Einschnürung der Großstadt, sondern ihre gesunde und zweckmäßige Gestaltung Gegenstand unseres Strebens und Beginnens sein soll.

Die Planentwicklung Breslaus zeigt, aus natürlichen Ursachen erwachsen, ein ausgesprochen zentrales Gebilde. Um den kreisförmigen Kern der mittelalterlichen Altstadt legen sich konzentrisch die bisherigen Erweiterungsgebiete. Mit der ostwestlichen Richtung des Wirtschaftsverkehrs und Stromlaufes kreuzt sich eine nordsüdliche der Wohnsiedelung

Abb. 10 (rechts). Zollneubau Markowitz b. Ratibor. Architekt: Theo Effenberger B. D. A. und Oberbaurat Borowski vom Landesfinanzamt O./S.

Abb. 11 (unten). Kleinwohnungsbauten Düppelstraße in Breslau. Architekt: Theo Effenberger B. D. A. Breslau.

und des Stromübergangsverkehrs. Treffpunkt beider ist und bleibt für alle Zukunft die Altstadt mit ihren für mittelalterliche Verhältnisse überraschend großzügig angelegten Verkehrswegen und Plätzen, die aber

Abb. 12. Friedrich-Ebert-Straße in der Siedlung Breslau-Zimpel.
Arch.: Hermann Wahlich B. D. A. und Paul Heim B. D. A., Breslau.

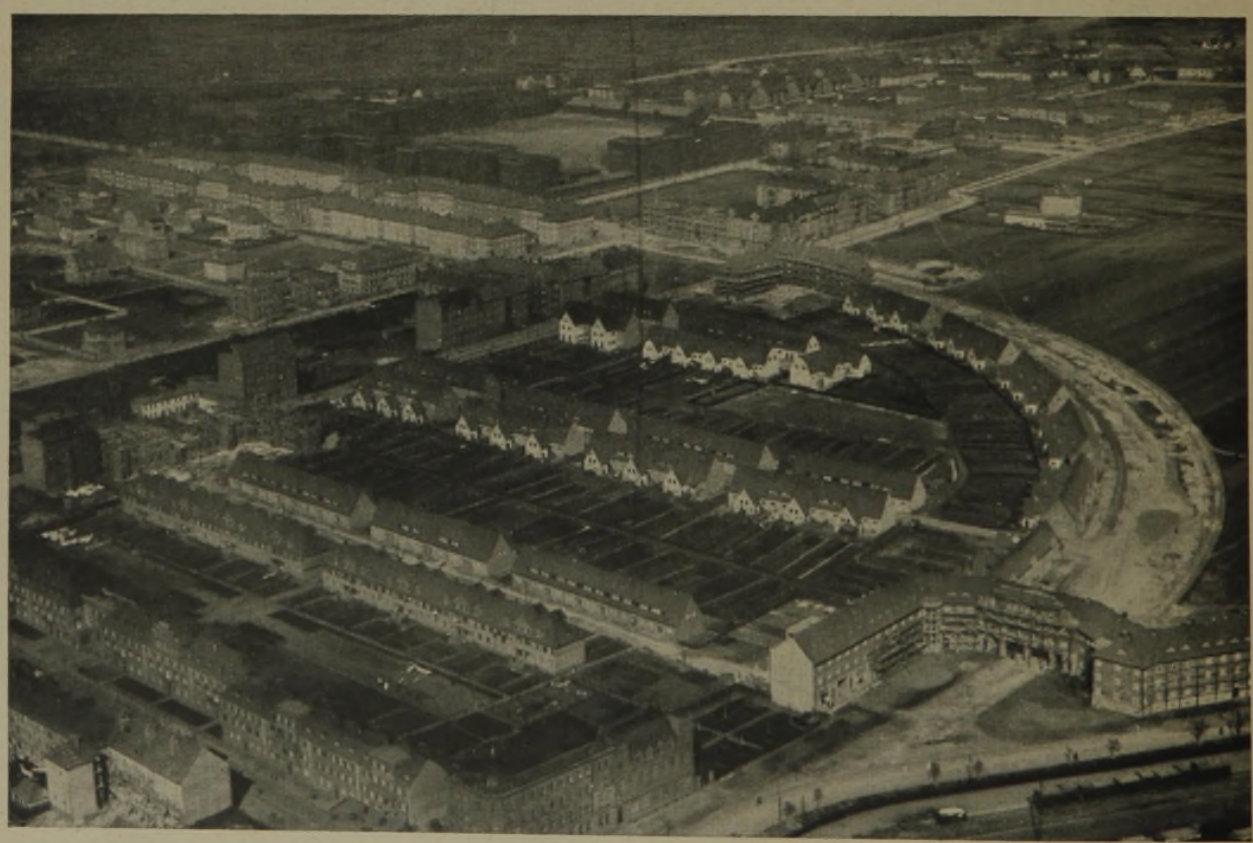

Abb. 13. Wohnungsfürsorgegesellschaft für Oberschlesien m. b. H., Oppeln.
Flugbild der Siedlung Oppeln O./S. Im Vordergrund rechts Kleinwohnungsbauten des Stadtbauamtes.

den immer wachsenden Bedürfnissen der modernen Großstadt heute doch nicht mehr genügen.

Auf der Ausstellung „Stadtplanung und Siedelung in Schlesien" zeigt das unter Leitung von Stadtbaudir. Fritz Behrendt stehende Stadterweiterungsamt, in einer Fülle von Material, Pläne und Modelle für die zukünftige Stadtgestaltung. Der auf Grund des Wettbewerbsergebnisses von 1922 von Behrendt aufgestellte, von gründlichster Kenntnis und schöpferischem Verständnis zeugende Bebauungsplan für das neue Breslau, das Breslau mit 1 000 000 Einwohnern, nimmt die Südost-Nordwest-Richtung des Oderstromes in etwa

30 km Länge als Mittelachse auf und teilt streng Arbeits-, Wohn- und Erholungsgebiete voneinander. Der neue Bebauungsplan faßt rund 28 000 ha Land im Stadtgebiet zusammen. Hierbei sind eingeschlossen die ausgedehnten Oderwälder im Südosten und Nordwesten sowie rund 1500 ha innere öffentliche Grünflächen. Durch behutsame Sanierung gestaltet Behrendt das Zentrum um und schafft Licht und Luft im Stadtinnern. Dem alten gut erhaltenen, gotischen Rathaus fügt er ein eindrucksvolles, von neuzeitlicher Sachlichkeit und klarer geordneter Selbstverständlichkeit gestaltetes Stadthaus an (Abb. 2, S. 162). Die bisher immer vor der Elisabethkirche geplante Platzanlage ist hinter die Kirche verlegt, so daß durch Abriß der noch verbliebenen Altarristenhäuschen dem hier sich oft stauen-

Abb. 14. Flüchtlingssiedlung i. Oppeln O.S., von der oberschlesischen Wohnungsfürsorge-Gesellschaft m. b. H.

Abb. 15. Siedlung „Am Hartebusch", Waldenburg. Arch.: Stadtbaurat Rogge.

den Verkehr freie Bahn geschaffen würde. Die Westendstraße wird in nordwestlicher Richtung abgebogen und an der Nikolaikirche vorbei in die Lorenzgasse geführt; diese überquert durch Zuschüttung eines Stadtgrabenteils das Burgfeld—Engelsburg; am

Süderoder Kraftwerk vorüber überspannt eine neue Brücke den Fluß, um hinter der Salzstraße in die Rosenthaler Straße einzumünden. Durch Niederlegung der alten Fleischbänke und der Malergasse soll die Kupferschmiedestraße diesem neuen Verkehrswege angeschlossen werden.

Noch erwähnenswert ist, daß der Riembergshof als Hochhaus, die Verlegung des Freiburger Bahnhofes nach Westen, die Überquerung des Schloßplatzes aus der Südrichtung nach dem Zentrum, besonders die neue, 48 m breite Ringstraße zur Umführung des Autoverkehrs u. a. mehr vorgesehen sind.

Im Entstehen begriffen und schon sichtbar sind Grünflächen mit Spiel- und Sportplätzen, die in den dichtesten bevölkerten, mit vier- und fünfgeschossigen Mietskasernen bebauten Randgebieten eingestreut werden, um den hygienischen, sozialen und wirtschaftlichen Forderungen unserer Tage einigermaßen Rechnung zu tragen. Daran anschließend ist eine niedrige, aufgelockerte Bebauung vorgesehen (Abb. 3, 4 u. 5, S. 162 u. 163). Die Entwurfsbearbeitung und Verwendung der öffentlichen Grünflächen zu Spiel- und Sportplätzen obliegt dem Mag.-Baurat Konwiarz. Er begann diese Arbeiten mit einem würdigen Auftakt, mit der Errichtung des großzügig angelegten Stadions in Leerbeutel, das seiner Vollendung entgegengeht. Ferner bearbeitet er den großen Volkspark in Gräbschen, den Ostpark u. a.

Als nach Kriegsende das Bauverbot aufgehoben und die Beschaffung von normalen Baumaterialien im Bereiche der Möglichkeit lag, gründete der Magistrat zur Befriedigung des Wohnungsbedarfes für die großstädtische Bevölkerung die Siedelungs-A. G., Breslau. Sie wirtschaftet und baut nach sozialpolitischen, gemeinnützigen Grundsätzen auf zur städt. Bodenvorratswirtschaft gehörendem Gelände. Bis jetzt hat die Siedelungs-A. G., Breslau, etwa 3500 Wohnungen nach Gesichtspunkten der Normierung und Typisierung errichtet. Aus dem diesjährigen Bauprogramm kommen noch rund 2300 Wohnungen hinzu, so daß bis zum Jahresende etwa 6000 Kleinwohnungen fertiggestellt sein werden.

Zur Mitarbeit, d. h. Entwurfsbearbeitung und künstlerischen Oberleitung, hat die Siedelungs-A. G., Breslau, dankenswerter Weise mehrere Architekten des B. D. A., Landesbezirk Schlesien, herangezogen.

Der Arch. Hermann Wahlich hat einen großen Baublock im Südwesten am Ausgang der Charlottenstraße geschaffen und eine Anzahl Baulücken geschlossen.

Mit dem Arch. Paul Heim bearbeitet er den Ausbau der von ihnen zusammen geplanten Siedelung Breslau-Zimpel. Sie soll 12 000 Köpfen Wohnung und Garten geben, dabei eine Wohndichte von 115 Einwohnern je Hektar netto Bauland nicht überschreiten (Abb. 6 u. 7, S. 163, u. Abb. 12, S. 166). Überall tritt uns hier gesundes, handwerkliches Können und Verstehen entgegen, keine Extravaganzen, sachlich und unaufdringlich wohltuend empfinden wir die Lösung ihrer Aufgabe.

Heim ist mit Arch. Kempter am Ausbau der Siedelung „Eichborngarten" beschäftigt. Der „Eichborngarten" ist eine genossenschaftliche Siedelung, hauptsächlich im zweigeschossigen Gruppenbau mit Gartenzulage und hoher Randbebauung aufgeteilt, bei etwa 130 Einwohnern je Hektar netto Bauland. Eine Freude ist es, durch die nach Blumennamen benannten Wege der Siedelung Eichborngarten zu schlendern, deren Straßenzüge und Häuser einfach, klar und ruhig wirken (Abb. 8, S. 164).

Die fast ausgebaute Siedelung Pöpelwitz ist von Arch. Theo Effenberger im zweigeschossigen Gruppenbau angelegt, mit drei- und viergeschossiger Überleitung zu den höher bebauten, benachbarten Vierteln der Frankfurter Straße. Die Bevölkerungsdichte in diesem stark industriell durchsetzten Stadtteil ist auf etwa 170 Einwohner je Hektar netto Bauland erhöht. Der große Häuserblock an der Düppel-Westendstraße ist vollkommen im Ziegelrohbau durchgeführt, die Häuser zeigen flaches Dach (Abb. 11, S. 165). Für das Landesfinanzamt O.-S. schuf er unter Ägide des Ob.-Baurat Borowski in Neiße eine Reihe Zollhäuser an der neuen Grenze gegen Polen. Bei diesen ist mehr einer vornehmen Kultiviertheit, als einer sensationellen Wirkung Rechnung getragen (Abb. 10, S. 165).

Für die anschließenden Außenbezirke der Siedelung Pöpelwitz hat die Siedelungs-A. G., Breslau, dem Arch. Hans Thomas eine Teillösung übertragen. Auch er erstrebt Zweckmäßigkeit, Normung und Typung. Die zwischen dem Ziegelrohbau stehenden großen Putzflächen, durch grünen Farbanstrich belebt, lassen diese Häuser in eindrucksvoller Frische erscheinen (Abb. 9, S. 164).

Die mit Mitteln des Reiches und der Länder ausgestatteten Wohnungsfürsorgegesellschaften, „Schlesische Heimstätte", Breslau, unter Leitung des Reg.-Bmstr. Treuge, und die Wohnungsfürsorgegesellschaft für Oberschlesien m. b. H. Oppeln, Leitung Reg.-Bmstr. Niemeyer, steuern der Wohnungsnot auf dem platten Lande und in den kleineren Städten. Im Laufe der letzten Jahre sind im oberschlesischen Industriebezirk durch die Wohnungsfürsorgegesellschaft m. b. H. Oppeln etwa 4800 Wohnungen in vorbildlichen Siedelungen entstanden. Neben ausgedehnten Siedelungen für Bergleute, Kriegsbeschädigte und Beamte wurden große Flüchtlingssiedelungen nötig (Abb. 13, S. 166, u. Abb. 14, S. 167). Zur Abdrängung der polnischen Saisonarbeiter in der Landwirtschaft sind schon im Jahre 1924/25 etwa 1650 Eigenheime und Werkswohnungen für die deutschstämmigen Landarbeiter geschaffen worden.

Der umsichtige Landrat des Kreises Beuthen O.-S., Dr. Urbanek, wehrt dringendster Wohnungsnot seiner Industriebevölkerung in der Trabantensiedelung Rokitnitz.

Es würde zu weit führen, die einzelnen Leistungen unserer schles. Städte aufzuführen, denn Bunzlau, Grünberg, Görlitz, unter Stadtbaurat Dr.-Ing. Küster, Frankenstein und Neiße, Stadtbaurat Meyers, sind in der Ausstellung „Stadtplanung und Siedelung in Schlesien" ebenfalls gut vertreten. Nicht zu vergessen Waldenburg, das der Stadt der 120 000 zustrebt, das u. a. eine vom Stadtbaurat Rogge entworfene Sportplatzanlage und die umfangreiche Bergmannssiedelung „Am Hartebusch" ausstellt (Abb. 15, S. 167). —

Literatur.

Die Entstehung und Entwicklung des Stadtgrundrisses von Lippstadt, Westfalen. Von Hellmut Delius. 61 S., gr. 8°. Dortmund. Fr. Wilh. Ruhfuß. Preis 6,— M.

Solche Vertiefung in den Werdegang unserer Städte gibt bestes Rüstzeug für das Städtebaustudium und wertvollen Stoff für die Doktorarbeit, zugleich ist es vorbildlich, wie, dank der selbstlosen Organisatoren des westfälischen Heimatbundes, das Wesen vom Städtebau in führende Laienkreise hinein getragen wird. Möge die notwendige „Bibliothek für deutsche Stadtplanforschung" auf diese Weise entstehen.

Aus der Einheitsparzelle, dem Flußlauf und den alten Durchgangsstraßen wurde hier das Gerippe für die gewachsene Baublockaufteilung, nach den natürlichen Forderungen. Jedes Beispiel solcher Untersuchungen sollte unserer Zeit die Bedeutung des gewachsenen Stadtplanes einhämmern durch Darstellung von Gegenbeispielen, damit das charakterlose Schema der letzten Städtebauetappe endlich restlos verschwindet.

Mit entsprechendem Plan- und Bildmaterial beleuchtet Delius weiter den halbländlichen Charakter, die Kleinhausform, die Bürgerhaustype, die Hausstellung, das Baumaterial und die alten Baupolizeivorschriften. — Bünz.

Inhalt: Ausstellung „Stadtplanung und Siedlung in Schlesien". — Literatur. —

Verlag der Deutschen Bauzeitung, G. m. b. H. in Berlin.
Für die Redaktion verantwortlich: Fritz Eiselen in Berlin.
Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 48.